

EDITORIAL

In Österreich gibt es im Jahre 1989 noch immer keinen Nationalpark, der internationalen Kriterien entspricht. Einen effektiven Schutz der drei für dieses Land typischen Großlandschaften – Gebirge – Stromauen – pannonisches Tiefland – vor weiteren Folgen von Land- und Forstwirtschaft, Fremdenverkehr und Ausbeutung der Wasserkraft wäre jedoch hoch an der Zeit.

An der politischen Durchsetzbarkeit kann es nicht mehr liegen. Auf Wahlplakaten der letzten Wiener Landtagswahl wurde uns ein „Nationalpark Lobau“ versprochen und im Kärntner Wahlkampf kündigte P. Ambrozy gar an, Kärnten solle der Nationalpark Europas werden. Die Meinungsforscher haben offenbar herausgefunden, daß der Begriff „Nationalpark“ in weiten Kreisen der Bevölkerung so positiv besetzt ist, daß er sich als Wahlslogan eignet.

Vielleicht hapert es am politischen Verständnis des Wesens eines Nationalparks. Die Wiener Lobau ist, abgesehen davon, daß sie seit ihrer Abdämmung vom Strom ökologisch nicht mehr als Au funktionsfähig und daher nicht nationalparktauglich ist, viel zu klein für einen Nationalpark. Ganz Kärnten aus der menschlichen Nutzung zu nehmen, wäre zwar zweifellos gut für den Zustand der Natur Europas. Es darf aber wohl als sicher gelten, daß dies nicht die Absicht Ambrozys war.

Nachdem die Realisierung des Tauern- und Auennationalparks bisher wegen der Ansprüche der E-Wirtschaft auf diese Landschaften scheiterte, kann es plötzlich mit der Errichtung eines „Internationalparks“ Neusiedler See mit einem österreichischen und ungarischen Anteil gar nicht rasch genug gehen. Als Grund für diese Eile kann wohl die Möglichkeit gelten, der österreichischen Öffentlichkeit die Weltausstellung Wien-Budapest 1995 schmackhaft zu machen, obwohl die Bevölkerung dem sündteuren Monsterprojekt eher ablehnend gegenübersteht.

Die unter dem Titel „Weltausstellung“ laufenden technischen Großeingriffe in die pannonische Landschaft beginnen bereits Gestalt anzunehmen. Das letzte Teilstück der Ostautobahn A 4

zwischen Bruck a. d. Leitha und der ungarischen Grenze soll so rasch wie möglich fertiggestellt werden. Es wird mitten durch die Parndorfer Platte, die letzte große unzerschnittene Kultursteppenlandschaft Österreichs führen und den Transitverkehr zwischen EG und Ostblock aufnehmen. Dies wird zumindest zu einer so starken Lärm- und Abgasbelastung führen wie die Autobahnen in Tirol, die auch von den Politikern längst als „Transitwahnsinn“ bezeichnet werden.

Zwischen Pamhagen und Fertőd soll ein neuer Grenzübergang eröffnet werden. Ein hier bis 1992 fertigzustellender Radweg soll bis 1995 mit einer zweispurigen Autostraße ergänzt werden. Mit einer jährlichen Reisefrequenz von ca. 300.000 Personen wird gerechnet. Österreich und Ungarn sollen die als Infrastrukturinvestitionen bezeichneten Ausgaben im Ausmaß von 9–11 Milliarden Schilling gemeinsam tragen. Für die letzten burgenländischen Trappenvorkommen auf der Parndorfer Platte und im Hanság (Beitrag REITER) werden diese Infrastruktureinrichtungen voraussichtlich böse Folgen haben.

Das bankrotte Jois beeilt sich, mit einem 400-Betten-Feriendorf im Schilfgürtel von der wirtschaftlichen Belebung der Region, die die Errichtung eines Nationalparks sicher bringen wird, zu profitieren. Während dieses Projekt dem rührigen Herrn Rogner, der auch im Bereich der niederösterreichischen Donau-March-Auen ein Historyland plant, fette Aufträge verspricht, gibt es Neusiedl a. See billiger. Hier soll im Schilfgürtel ein 400 Stellplätze umfassendes Campingdorf entstehen.

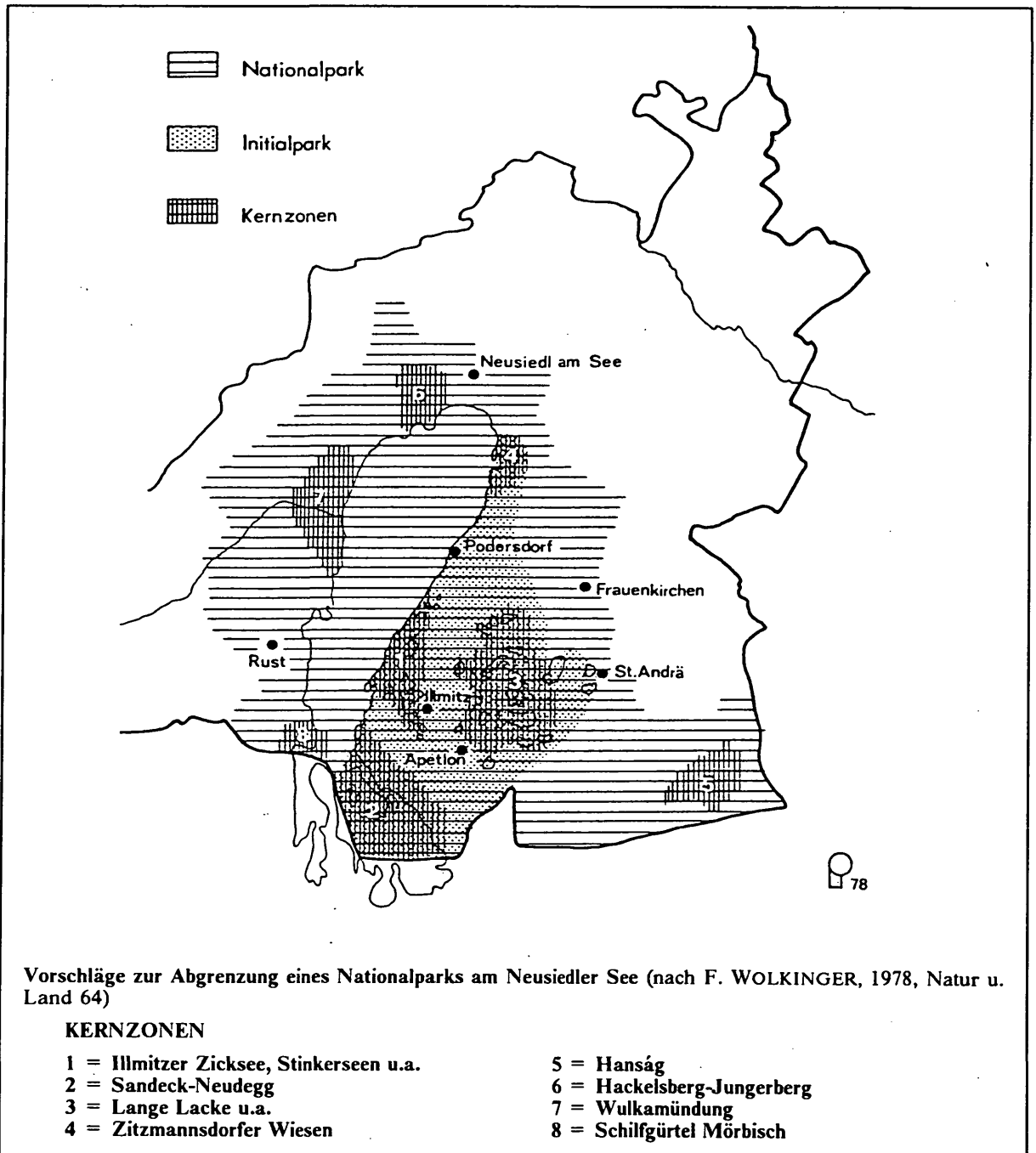
Wesentliche Fragen, die mit der Erklärung zum Nationalpark zusammenhängen, sind fern einer Lösung. Ob die jetzigen Grundeigentümer das Land verpachten oder verkaufen werden (allein für den Teil Sandeck-Neudegg betragen die erwarteten Ankaufskosten 400 bis 500 Millionen Schilling, die erwarteten Pachtkosten 40 bis 50 Millionen Schilling jährlich) ist ebenso unklar wie die ökologische Zentralfrage: Wie kann die chemische Belastung des Neusiedler Sees und der Lacken in den Griff bekommen werden?

Dennoch bieten die politischen Absichtserklärungen, einen zwischenstaatlichen Nationalpark noch vor 1995 in die Tat umzusetzen, auch eine Chance. Die Chance nämlich, die Politiker beim Wort zu nehmen und im Neusiedler See-Gebiet einen Nationalpark zu gestalten, der den internationalen Definitionen entspricht (Beitrag FETTERICS). Im Sinne der Kriterienehrlichkeit wird jedoch im Lauf der Zeit auf jagdliche und fischereiliche Nutzung verzichtet werden müssen,

die landwirtschaftliche und fremdenverkehrliche Bewirtschaftung wird den Naturschutzzielen unterzuordnen sein (Beiträge GRÜLL, HERZIG).

Denn nur ein Nationalpark kann verhindern, daß die letzten Vogelparadiese dieser Landschaft ebenso unbemerkt und unwiederbringlich verschwinden wie die Feuchtgebiete der Leithaniederungen bei Zurndorf (Beitrag REID).

F. SPITZENBERGER



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Spitzenberger Friederike

Artikel/Article: [Editorial 1-2](#)